

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**[Konzert-Programme des Landesorchester Oldenburg und
ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

Oldenburg, 1919-1945

13.04.1942 - VII. Anrechtskonzert [2 S.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-7312

VII. Anrechtskonzert

am Montag, den 13. April 1942, Beginn 18 Uhr

Leitung Heinrich Steiner

Solist: Oskar Sala (Trautonium)

Franz Schubert: Sinfonie h-moll (Unvollendete)

Allegro moderato

Andante con moto

Harald Genzmer: Konzert für Trautonium u. Orchester

Breit — Lebhaft

Sehr ruhig und getragen

Rondo — Lebhaft

Richard Strauß: Tod und Verklärung

(Erläuterungen siehe umseitig!)

Nächste Veranstaltung: Montag, 4. Mai 1942

Beschwingte Musik

Mitwirkend: Oldenburger Singverein

Tod und Verklärung*)

In der ärmlich kleinen Kammer,
matt vom Lichtstumpf nur erhellt,
liegt der Kranke auf dem Lager. —
Eben hat er mit dem Tod
wild verzweifelt noch gerungen.
Nun sank er erschöpft in Schlaf,
und der Wanduhr leises Ticken
nur vernimmst du im Gemach,
dessen grauenvolle Stille
Todesnähe ahnen läßt.
Um des Kranken bleiche Züge
spielt ein Lächeln wehmutsvoll.
Träumt er an des Lebens Grenze
von der Kindheit goldner Zeit?

Doch nicht lange gönnt der Tod
seinem Opfer Schlaf und Träume.
Grausam rüttelt er ihn auf,
und beginnt der Kampf aufs Neue.
Lebenstrieb und Todesmacht!
Welch entsetzenvolles Ringen! —
Keiner trägt den Sieg davon,
und noch einmal wird es stille!

Kampfesmüd zurückgesunken,
schlaflos, wie im Fieberwahn,
sieht der Kranke nun sein Leben,
Zug um Zug, und Bild um Bild,
inn'rem Aug' vorüberschweben.
Erst der Kindheit Morgenrot,
hold in reiner Unschuld leuchtend!
Dann des Jünglings keck'res Spiel —

Kräfte ühend und erprobend —
bis er reift zum Männerkampf,
der um höchste Lebensgüter
nun mit heißer Lust entbrennt. —
Was ihm je verklärt erschien,
noch verklärter zu gestalten.
dies allein der hohe Drang,
der durchs Leben ihn geleitet.
Kalt und höhnend setzt die Welt
Schrank auf Schranke seinem Drängen.
Glaubt er sich dem Ziele nah,
donnert ihm ein „Halt“ entgegen.
„Mach die Schranke dir zur Staffel!“
„Immer höher nur hinan!“
Also drängt er, also klimmt er,
läßt nicht ab vom heil'gen Drang.
Was er so von je gesucht
mit des Herzens tiefstem Sehnen,
sucht er noch im Todesschweiß,
suchet — ach! und findet's nimmer.
Ob er's deutlicher auch faßt,
ob es mählich ihm auch wachse,
kann er's doch erschöpfen nie,
kann es nicht im Geist vollenden.
Da erdröhnt der letzte Schlag
von des Todes Eisenhammer,
bricht den Erdenleib entzwei,
deckt mit Todesnacht das Auge.

Aber mächtig tönet ihm
aus dem Himmelsraum entgegen,
was er sehnd hier gesucht:
Welterlösung, Weltverklärung!

*) Das Programmgedicht zu »Tod und Verklärung« hat Alexander Ritter nachträglich auf das fertige Tonstück verfaßt, so daß es nicht die poetische Unterlage für die Komposition gewesen ist. Es existiert in 2 verschiedenen Formen. In der 2., der Partitur vorgedruckten Form ist A. R. eine Ausdrucksdeutung mißglückt; in der Einleitung spricht die Musik nicht »von der Wanduhr leisem Ticken«, sondern von den erschöpften Atemzügen des Kranken.